

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Sechszehnte Fabel. Vom Raben der's dem Adler nachthun wollte

[urn:nbn:de:bsz:31-111105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111105)



Sechszehnte Fabel.

Vom Raben, der's dem Adler nachthun wollte.

Der Vogel Jupiters halt' einst ein Lamm geraubt.
 Ein Rabe, der's mit angesehen,
 Zwar schwächer als der Aar, doch gleich gesträbig, glaubt:
 „Das kann ich auch! Es wird schon gehen.“ —
 Und wie die Heerde er umkreist,
 Hat unter Hunderten er eins, recht drall und feist,
 Ein Opferlamm, sich auserkoren —
 Es war zur Speise für die Götter schon bestimmt.
 Der Rabe spricht, indem er fest aufs Korn es nimmt:
 „Zwar weiß ich nicht, wer dich geboren;

Allein dein Körper scheint gar sehr begehrtlich mir,
 Du sollst ein leckres Mahl mir geben!“ —
 Und plötzlich schießt herab er auf das blökende Thier.
 Zum Unglück wog das Schaf nun eben
 Mehr als ein Käse wiegt; sein Fell war außerdem
 Von einer ganz besondern Dichte,
 Fast so gekräuselt wie der Bart, den Polyphem
 Einst trug im Riesenangefichte.
 Der Rabe sitzt darin mit seinen Krallen fest,
 Und dem Spitzbuben wird die Flucht dermaßen sauer,
 Daß, als der Hirt nun kommt, er leicht sich fangen läßt —
 Des Schäfers Kindern dient als Spielzeng er im Bauer.

Merkt: wer sich überschätzt, kommt leicht in Noth und Trauer.
 Manch kleiner Dieb wär' wohl ein großer Räuber gern,
 Doch ist gefährlich solch Verlangen:
 Die Menschenfresser sind nicht immer große Herrn;
 Wo sich die Wespe Bahn bricht, bleibt das Mücklein hangen.





Vom Pfau, der sich bei Fano beklagte.

